

Erziehungsurlaub - und was dann?

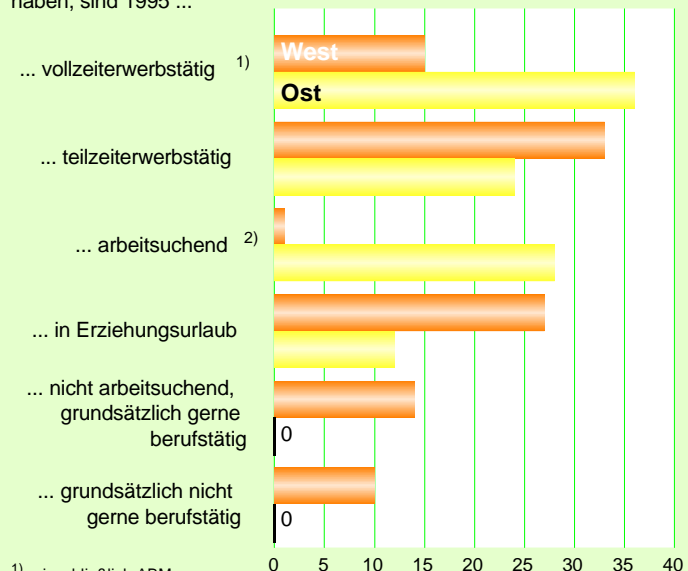
Die Situation von Frauen bei ihrer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt - Ein Ost/West-Vergleich -

In aller Kürze

- In den letzten Jahren nutzten nahezu alle anspruchsberechtigten Frauen die Möglichkeit des Erziehungsurlaubs. Die Inanspruchnahme durch Männer ist jedoch nach wie vor vernachlässigbar gering (1%).
- Knapp drei Viertel der zwischen 1990 und 1995 wiedereingegliederten westdeutschen Frauen haben Erziehungsurlaub in der gesetzlichen Höchstdauer oder darüberhinaus wahrgenommen. Ostdeutsche Frauen kehrten in der Regel früher als westdeutsche auf den Arbeitsmarkt zurück, obwohl sie während des Erziehungsurlaubs - aufgrund geringerer Haushaltseinkommen - häufiger finanzielle Unterstützung bekamen.
- Viele ostdeutsche Frauen, die ihre Berufstätigkeit zwischen 1990 und 1992 wegen Kinderbetreuung unterbrochen hatten, waren anschließend arbeitsuchend bzw. arbeitslos (28%; westdeutsche nur 1%). Im Osten war nur gut ein Zehntel erneut im Erziehungsurlaub, im Westen mehr als ein Viertel (vgl. Graphik).
- Häufiger als in Westdeutschland waren im Osten finanzielle Nöte oder der Wunsch, sich mehr leisten zu können, die wichtigsten Gründe für eine Rückkehr in die Berufstätigkeit. Intrinsische Motive wie „Freude am Beruf“ rückten dort zwar in den Hintergrund. Immer noch ist es aber für ostdeutsche Frauen eher selbstverständlich, nach dem Erziehungsurlaub wieder zu arbeiten.
- Die Möglichkeiten, während des Erziehungsurlaubs Kontakte zum Betrieb aufrecht zu erhalten, sind in Westdeutschland besser als in Ostdeutschland. Damit wird vorhandenes Humankapital gesichert und Dequalifizierung vermieden.

Was Frauen nach dem Erziehungsurlaub machen West- und Ostdeutschland 1995, in Prozent

Frauen, die 1990 und 1992 Erziehungsurlaub in Anspruch genommen haben, sind 1995 ...



¹⁾ einschließlich ABM

²⁾ beim Arbeitsamt gemeldet und nicht gemeldet sowie FuU-Teilnehmerinnen

Quelle: IAB

Die neuen Ausgaben des IABkurzberichts im Überblick

- Nr. 5 **Die Absicherung von Arbeitern und Angestellten nach dem Kündigungsschutzgesetz**
24.6.96
- Nr. 6 **Langzeitarbeitslosigkeit in Europa**
27.6.96 Entwicklung, Ursachen und Strategien ihrer Bekämpfung
- Nr. 7 **Strategien für mehr Beschäftigung**
2.8.96 Simulationen bis 2005 am Beispiel Westdeutschland
- Nr. 8 Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 1
12.8.96 **Demographische Entwicklung und rechtliche Grundlagen**
- Nr. 9 Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 2
13.8.96 **Ältere Arbeitnehmer zwischen Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Ruhestand 1980-1995**
- Nr. 10 Frühverrentung und Beschäftigung - Teil 3
14.8.96 **Prognose 2000: Zahl der älteren Arbeitskräfte bleibt hoch**
Neue Frührentenregelungen zeigen wenig Wirkung auf Arbeitsmarkt und Rentenversicherung
- Nr. 11 **Ausbildungsstellenmarkt für junge Frauen und Männer faktisch immer noch gespalten**
27.8.96
- Nr. 1 Beschäftigungswunder USA
14.2.97 **Viel Licht und viel Schatten**
- Nr. 2 Wege zu mehr Beschäftigung durch Senkung der Sozialversicherungsbeiträge?
12.5.97 **Auf die Gegenfinanzierung kommt es an**
Aus Beschäftigungsgewinnen können sogar Verluste werden
- Nr. 3 **Viele Studierende sorgen sich um ihre berufliche Zukunft**
24.6.97 Ergebnisse einer Befragung im Wintersemester 1994/1995
- Nr. 4 Wege zu mehr Beschäftigung
5.8.97 **Wann rechnet sich die Haushaltshilfe?**
Eine Einschätzung möglicher Arbeitsmarktwirkungen der Steuerförderung und des Haushaltsscheck-Verfahrens
- Nr. 5 **Die Erfassung der Langzeitarbeitslosigkeit**
7.8.97 - Ein kaum beachtetes Meßproblem -
- Nr. 6 **Betriebsgründungen: Hoffnungsträger des ostdeutschen Arbeitsmarkts**
18.8.97 - Ergebnisse aus IAB-Betriebsdatei und IAB-Betriebspanel -
- Nr. 7 **Mehr Beschäftigung durch eingeschränkte Lohnfortzahlung im Krankheitsfall?**
26.8.97 Modellrechnungen des IAB zu den Arbeitsmarktwirkungen der Änderung des Entgeltfortzahlungsgesetzes

*Die Reihe **IABkurzbericht** gibt es seit 1976. Eine Übersicht über die letzten Jahrgänge finden Sie in den **"Veröffentlichungen"** des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (Tel. 0911/179-3025).*

IABkurzbericht

Nr. 8 / 5.9.1997

Redaktion

Ulrich Möller, Elfriede Sonntag

Graphik

Monika Pickel

Technische Herstellung

Hausdruckerei der Bundesanstalt für Arbeit

ISSN 0942-167X

Bezugsmöglichkeit

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung,
Regensburger Str. 104, D-90327 Nürnberg

IAB im Internet: <http://www.iab.de>

Dort finden Sie unter anderem auch diesen
Kurzbericht im Volltext zum Download

Rückfragen zum Inhalt an

Gerhard Engelbrech, Tel. 0911/179-3073

Rechte: Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Erziehungsurlaub - und was dann?

Die Situation von Frauen bei ihrer Rückkehr auf den Arbeitsmarkt - Ein Ost/West-Vergleich -

Mit weiter zunehmenden Erwerbswünschen westdeutscher sowie anhaltend hoher Erwerbsorientierung ostdeutscher Frauen einerseits und dem Abbau von Arbeitsplätzen andererseits bekam die Förderung von Frauen in Familie und Beruf in der öffentlichen Diskussion der letzten Jahre stärkere Bedeutung. So sollte mit der Verlängerung des Erziehungsurlaubs in der Neufassung des Bundeserziehungsgeldgesetzes vom 1.1.1992 die individuelle Kinderbetreuung unterstützt und die häufig noch unzureichende öffentliche Kinderbetreuung entlastet werden. Vor allem in der gegenwärtigen Arbeitsmarktkrise wird mit der längeren Inanspruchnahme der Erziehungsurlaubszeiten und bei rückläufiger Beschäftigung 25 bis 35jähriger Frauen der Arbeitsmarkt zwischenzeitlich entlastet. Mit der Weiterbeschäftigungsgarantie im alten Betrieb wollte der Gesetzgeber aber auch die häufig fortbestehenden Erwerbswünsche von Frauen besser berücksichtigen und damit einen weiteren Schritt zur Gleichstellung von Mann und Frau leisten. Längere Phasen der Unterbrechung zur persönlichen Kinderbetreuung im Rahmen des Erziehungsurlaubs können allerdings einerseits aus Sicht der Unternehmen die Schwierigkeiten der betrieblichen Personalplanung vergrößern und andererseits die Chancen einer erfolgreichen Weiterführung der Erwerbsbiographie nach Ablauf des Erziehungsurlaubs mindern. Anhand der Ergebnisse einer Ende 1995 vom IAB durchgeführten empirischen repräsentativen Untersuchung zeigten sich bei ost- und westdeutschen Frauen unterschiedliche Tendenzen.

Geringe Arbeitsmarktprobleme westdeutscher Frauen unmittelbar nach Ablauf des Erziehungsurlaubs - viele bleiben aber über den Erziehungsurlaub hinaus nicht berufstätig.

In den letzten Jahren nutzten nahezu alle anspruchsberechtigten Frauen die Möglichkeit des Erziehungsurlaubs. Knapp drei Viertel der zwi-

schen 1990 und 1995 wiedereingegliederten Frauen haben den Erziehungsurlaub in voller Länge oder darüberhinaus wahrgenommen und der überwiegende Teil der westdeutschen Frauen im Erziehungsurlaub wollte 1995 mehr als zwei Jahre die Berufstätigkeit unterbrechen (*Übersicht 1*).

Übersicht 1:

Dauer bzw. voraussichtliche Dauer des Erziehungsurlaubs

Zwischen 1990 und 1995 erfolgreich wiedereingegliederte Erziehungsurlauberinnen sowie Frauen, die 1995 im Erziehungsurlaub¹⁾ waren - Angaben in Prozent

Merkmale	West-deutschland	Ost-deutschland
Erfolgreich eingegliederte Erziehungsurlauberinnen	(N = 101)	(N = 77)
Dauer des Erziehungsurlaubs		
volle Länge	57	53
nur für einige Zeit	28	39
verlängert	15	8
insgesamt	100	100
Dauer des Erziehungsurlaubs aus heutiger Sicht		
genauso lang	70	67
verkürzen	7	6
verlängern	20	21
berufstätig bleiben	3	6
insgesamt	100	100
Gegenwärtig im Erziehungsurlaub	(N = 186)	(N = 85)
Voraussichtliche Dauer des Erziehungsurlaubs		
bis 1 Jahr	6	7
1 bis 2 Jahre	11	36
2 bis 3 Jahre	50	40
mehr als 3 Jahre	16	6
weiß noch nicht	17	11
insgesamt	100	100

¹⁾ ohne Erziehungsurlauberinnen, die zum Befragungszeitpunkt bis zu 19 Stunden berufstätig waren

Quelle: IAB-Projekt 3-466A, 1995

So befand sich 1995 jede zweite westdeutsche Frau mit einem Kleinkind unter 3 Jahren im Erziehungsurlaub. Mit zunehmendem zeitlichen Abstand zum Eintritt in den Erziehungsurlaub nimmt zwar

die (Teilzeit-)Berufstätigkeit zu. Dennoch war nach drei- bis fünfjähriger Unterbrechung im Jahre 1995 immer noch die Hälfte der Frauen - und damit in größerem Umfang als von den sich gegenwärtig im Erziehungsurlaub befindlichen Frauen vorgesehen - (noch) nicht wieder berufstätig (*Übersicht 2*).

Übersicht 2:

Erwerbsstatus nach der Kinderbetreuung

West- und ostdeutsche Frauen, die zwischen 1990 und 1992 in Erziehungsurlaub gegangen sind, nach dem Erwerbsstatus 1995 - in Prozent

Erwerbsstatus 1995	Unterbrechung im Jahr 1990 - 1992	
	West-deutschland	Ost-deutschland
	N = 141	N = 78
Vollzeiterwerbstätig ¹⁾	15	36
Teilzeiterwerbstätig	33	24
Arbeitsuchend ²⁾	1	28
Erziehungsurlaub	27	12
Nicht arbeitsuchend, grundsätzlich gerne berufstätig	14	0
grundsätzlich nicht gerne berufstätig	10	0

¹⁾ einschließlich ABM

²⁾ beim Arbeitsamt gemeldet und nicht gemeldet sowie FuU-Teilnehmerinnen

Quelle: IAB-Projekt 3-466 A, 1995

Infolge der Geburt eines weiteren Kindes befanden sich nach drei Jahren ein Drittel der Frauen weiterhin im Erziehungsurlaub. Jede siebte Frau wäre zwar grundsätzlich gerne berufstätig, suchte aber nach Ablauf des Erziehungsurlaubs dennoch keine Arbeit bzw. konnte aufgrund weiter bestehender Kinderbetreuungspflichten dem Arbeitsmarkt - noch - nicht zur Verfügung stehen. Jede zehnte Frau hatte nach Ablauf des Erziehungsurlaubs kein Interesse an einer weiteren Erwerbsbeteiligung. Trotz des Abbaus von Arbeitsplätzen ab 1992 vor allem im Verarbeitenden Gewerbe mit betriebsbedingten Kündigungen bzw. Auflösungsverträgen nach Ablauf des konnte die Weiterbeschäftigungsgarantie in Westdeutschland überwiegend eingelöst werden. Lediglich 1 % der zwischen 1990 und 1992 in den

Erziehungsurlaub eingemündeten Frauen war Ende 1995 arbeitslos gemeldet oder arbeitsuchend.

Zwar führt nach Aussagen jedes zweiten Betriebes bei anspruchsvollen Tätigkeiten bereits eine ein- bis zweijährige Unterbrechung zu Problemen bei der Wiedereingliederung, doch kam es 1995 faktisch - wie bereits im Jahr 1986 - nach der Rückkehr aus dem Erziehungsurlaub, auch bei Aufnahme einer Teilzeitarbeit, überwiegend nicht zu beruflichem Abstieg. Obwohl lediglich 23% wieder auf ihrer früheren Stelle beschäftigt waren, gab mit Ausnahme des Verdienstes die Mehrzahl der Berufsrückkehrerinnen (ca. 60 %) keine Veränderung der beruflichen Stellung, der Länge des Arbeitswegs, der Interessantheit der Tätigkeit und der beruflichen Position an (*Übersicht 3*). Kam es zu Veränderung der beruflichen Stellung oder der Tätigkeit, so war dies häufiger eine Verschlechterung als eine Verbesserung. Im Hinblick auf den Arbeitsweg hatten Frauen nach dem Erziehungsurlaub häufiger einen Arbeitsplatz, der schneller als vorher erreichbar war, gefunden. Für den geringeren Verdienst ist vor allem der höhere Teilzeitanteil nach Rückkehr in den Beruf ausschlaggebend.

Trotz Weiterbeschäftigungsgarantie nahmen im Anschluß an den Erziehungsurlaub im Jahre 1995 gut vier von zehn der erfolgreich wiedereingegliederten westdeutschen Frauen ihre Beschäftigung nicht im alten, sondern in einem anderen Betrieb auf. Bei lediglich 5 % der Frauen war der Grund für den Betriebswechsel, daß der frühere Betrieb aufgelöst oder ihnen aus anderen Gründen gekündigt wurde. Dagegen spielte die Vereinbarkeit mit familialen Aufgaben die entscheidende Rolle für die Aufnahme einer neuen Stelle. Knapp ein Drittel der Betriebswechslerinnen kündigte, weil sie ihr Kind selbst weiter betreuen mußten bzw. wollten und sie dies mit der Tätigkeit in einem anderen Betrieb besser vereinbaren konnten. Ein weiteres Fünftel wechselte den Betrieb, weil die Arbeitszeit im alten Betrieb nicht den Wünschen oder Möglichkeiten während der weiteren Kinderbetreuung entsprach.

Übersicht 3:

Berufliche Situation von Frauen nach der Rückkehr aus dem Erziehungsurlaub in den Jahren zwischen 1990 und 1995

Vergleich der Berufstätigkeit unmittelbar vor und nach dem Erziehungsurlaub, Verteilung in Prozent

	West- deutschland	Ost- deutschland
	(N = 101)	(N = 77)
Stelle		
besser	10	18
gleichwertig	43	33
schlechter	24	22
gleiche Stelle	23	27
insgesamt	100	100
Verdienst		
höher	20	15
gleich viel	29	60
weniger	51	25
insgesamt	100	100
Arbeitsweg		
kürzer	31	15
gleich lang	57	60
länger	12	25
insgesamt	100	100
Tätigkeit		
interessanter	12	30
gleichwertig	60	51
weniger interessant	28	19
insgesamt	100	100
Berufliche Position		
höher	9	15
gleichwertig	61	62
niedriger	30	23
insgesamt	100	100
Arbeitsbelastung		
größer	25	44
gleich groß	53	45
geringer	22	11
insgesamt	100	100

Quelle: IAB Projekt 3-466 A, 1995

Die Gründe für die Wiederaufnahme der Beschäftigung im Anschluß an den Erziehungsurlaub in den Jahren 1990 bis 1995 waren für die Mehrzahl der Frauen in Westdeutschland eng mit der Berufs-

tätigkeit selbst verbunden. Bei weit mehr als der Hälfte (56 %) der Berufsrückkehrerinnen standen intrinsische Motive an erster Stelle (Freude am Beruf, im Beruf unter Menschen sein, nicht ausgefüllt sein durch Hausarbeit und den erlernten Beruf ausüben wollen). Knapp ein Viertel der Frauen gab die Eigenständigkeit und das Selbstverständnis (eigenes Einkommen, Selbstverständlichkeit der Berufstätigkeit, eigene Altersversorgung) und lediglich ein knappes weiteres Viertel finanzielle Gründe (zum Lebensunterhalt beitragen, sich mehr leisten können) als Hauptgrund für die Rückkehr in den Beruf an.

Ostdeutsche Frauen kehren häufig bereits vor Ablauf des Erziehungsurlaubs wieder auf den Arbeitsmarkt zurück, haben dann aber deutliche Schwierigkeiten bei der Weiterbeschäftigung.

Obwohl ostdeutsche Frauen aufgrund geringeren Haushaltseinkommens häufiger als westdeutsche Frauen im Erziehungsurlaub finanzielle Unterstützung bekommen, nahmen sie häufiger als westdeutsche Frauen den Erziehungsurlaub nur für eine Zeit in Anspruch. Stärkere Angewiesenheit auf den Verdienst, höhere Erwerbsorientierung, Angst vor einem Arbeitsplatzverlust, aber auch mehr Kinderbetreuungsmöglichkeiten führten dazu, daß ostdeutsche Frauen im Erziehungsurlaub nahezu dreimal so häufig wie westdeutsche Frauen bereits nach zwei Jahren wieder berufstätig werden wollen (*Übersicht 1*). Ihre Berufsrückkehr war bereits konkreter als in Westdeutschland geplant, und sie streben häufiger wieder eine Vollzeitbeschäftigung an. Lediglich knapp jede zehnte Frau wußte noch nicht, wie lange sie die Berufstätigkeit unterbrechen wird und etwa ebenso viele wollten nach Ablauf des Erziehungsurlaubs kündigen. Frauen gingen somit in Ostdeutschland in geringerem Maße ein Dequalifizierungsrisiko ein, da sie dem Arbeitsmarkt eher wieder zur Verfügung standen und waren aufgrund ihrer kürzeren Unterbrechungsdauer auch aus betrieblicher Sicht in geringerem Maße als im Westen ein Problem der Personalpolitik.

Tatsächlich führte die schlechtere Arbeitsmarktsituation aber bereits 1993 dazu, daß lediglich 55 %

der Frauen nach dem Erziehungsurlaub im alten Betrieb weiterbeschäftigt wurden. Insgesamt war 1995 ein Viertel der ostdeutschen Frauen, die zwischen 1990 und 1992 wegen Kinderbetreuung ihre Berufstätigkeit unterbrochen hatten, anschließend arbeitsuchend bzw. arbeitslos und lediglich gut jede zehnte befand sich noch im Erziehungsurlaub. Sechs von zehn Frauen hatten bis 1995 die Berufstätigkeit wieder aufgenommen (*Übersicht 2*). Bei - im Unterschied zu Westdeutschland - rückläufigen Beschäftigungsmöglichkeiten von ostdeutschen Frauen in mittleren Altersgruppen wird nach längerer Unterbrechung mit deutlichen Arbeitsmarktproblemen zu rechnen sein.

Häufiger als in Westdeutschland waren bei ostdeutschen Rückkehrerinnen aus dem Erziehungsurlaub die finanzielle Notwendigkeit oder der Wunsch, sich mehr leisten zu können, der wichtigste Grund für die Berufstätigkeit. Wenngleich für ostdeutsche stärker als für westdeutsche Frauen auch weiterhin eine Berufstätigkeit nach dem Erziehungsurlaub selbstverständlich ist, rückten die ehemals deutlicher ausgeprägten intrinsischen Motive (Freude am Beruf) in den Hintergrund.

Nach der - erfolgreichen - Rückkehr aus dem Erziehungsurlaub mußten ostdeutsche Frauen häufiger als westdeutsche Frauen einen längeren Arbeitsweg und höhere Arbeitsbelastungen auf sich nehmen. Für ostdeutsche Frauen gestaltete sich beim Wiedereintritt die Arbeit aber häufig auch interessanter. Vor allem aufgrund des geringeren Teilzeitanteils nach der Wiederaufnahme der Berufstätigkeit blieb bei sechs von zehn (Westen: drei von zehn) Berufsrückkehrerinnen der Verdienst vergleichbar hoch wie vorher (*Übersicht 3*).

Westdeutsche Frauen haben während des Erziehungsurlaubs mehr Möglichkeiten zu Betriebskontakten als ostdeutscher Frauen

Die Möglichkeiten, Kontakte zum Betrieb während des Erziehungsurlaubs aufrecht zu erhalten und damit zur Sicherung vorhandenen Humankapitals und zur Vermeidung von Dequalifizierung

beizutragen, sind in Ost- und Westdeutschland in unterschiedlichem Ausmaß gegeben. So waren 1995 ein Fünftel der westdeutschen, aber mit einem Zehntel nur halb so viele ostdeutsche Frauen während des Erziehungsurlaubs unter 19 Stunden in Teilzeitarbeit beschäftigt. Von den nicht berufstätigen Frauen im Erziehungsurlaub hätte nahezu jede zweite westdeutsche, aber weniger als jede fünfte ostdeutsche Frau die Möglichkeit zur Teilzeitarbeit in ihrem ehemaligen Betrieb gehabt.

Ähnliches gilt auch für Weiterbildungsangebote: Während in Westdeutschland für jede vierte Frau im Erziehungsurlaub betrieblicherseits die Möglichkeit zur Weiterbildung gegeben wäre, lag nach Aussage lediglich jeder zehnten ostdeutschen Frau ein entsprechendes Angebot vor. Insbesondere wegen weiter bestehender familialer Pflichten und unzureichender sozialer Infrastruktur konnten Frauen im Erziehungsurlaub bzw. während der Unterbrechung der Berufstätigkeit nur zum Teil Kontakte zum Betrieb aufrechterhalten oder durch Weiterbildung auf dem laufenden bleiben.

Ohne finanzielle Einbußen würde über ein Drittel der west- und ostdeutschen Frauen den Erziehungsurlaub mit dem Partner teilen.

Erziehungsurlaub wird in Ostdeutschland - vergleichbar dem Anteil in Westdeutschland - von lediglich 1 % der Männer in Anspruch genommen. Wäre es ohne finanzielle Nachteile möglich, würden mit jeweils 37 % ost- wie westdeutsche Frauen den Erziehungsurlaub mit dem Partner teilen wollen. Damit könnten Vorschläge zu einer individuellen Anspruchsberechtigung sowohl für Männer wie auch für Frauen, die nicht auf den Partner übertragen werden kann, die Beteiligung der Männer fördern, zur besseren Integration von Frauen im Beruf beitragen und die Unterbrechung aus familialen Gründen für beide Elternteile selbstverständlicher erscheinen lassen. Hilfreich hierfür wäre eine flankierende finanzielle Absicherung bei Inanspruchnahme des Erzie-

hungsurlaubs durch den Partner mit dem höherem Einkommen. Daß eine Akzeptanz des Erziehungsurlaubs - zumindest für eine absehbare Zeit - bei Männern vorhanden ist, zeigen neuere Umfrageergebnisse, wonach etwa die Hälfte der Väter in Ost- und Westdeutschland es auch in der eigenen Familie gut fänden, wenn der Vater den Erziehungsurlaub in Anspruch nähme. Sowohl die individuelle Zuteilung von Erziehungsurlaub und -geld wie auch die Finanzierung von Einkommensausfällen über eine

Elternversicherung sind Gegenstand der Diskussion in der politischen und wissenschaftlichen Öffentlichkeit. Wie Erfahrungen in Schweden zeigen, würde durch die gegenseitig nicht übertragbare Aufteilung des Erziehungsurlaubs auf Väter und Mütter zwar die traditionelle Arbeitsteilung der Geschlechter in Familie und Beruf nicht grundlegend verändert, aber doch eine stärkere Inanspruchnahme des Erziehungsurlaubs durch Männer zu erwarten sein.

Literatur:

Brumlop E., Hornung U., Betriebliche Frauenförderung - Aufhebung von Arbeitsmarktbarrieren oder Verfestigung traditioneller Rollenmuster? in: Arbeitsmarkt für Frauen 2000 - Ein Schritt vor oder ein Schritt zurück? (Hrsg.: Beckmann P., Engelbrech G.), Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 179, Nürnberg, 1994.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), Materialien zur Frauenpolitik Nr. 55, Bonn, 1996.

Engelbrech G., Erwerbsverhalten und Berufsverlauf von Frauen: Ergebnisse neuerer Untersuchungen im Überblick, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 3, 1987.

Engelbrech G., Vom Arbeitskräftemangel zum gegenwärtigen Arbeitskräfteüberschuß: Frauen und Erwerbsarbeit in den neuen Bundesländern, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 4, 1991.

Engelbrech G., Gruber H., Jungkunst M., Erwerbsorientierung und Erwerbstätigkeit ost- und westdeutscher Frauen unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, in: Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Heft 1, 1997

Pfau-Effinger B., Sozio-kulturelle Grundlagen der Entwicklung der Teilzeitarbeit in Europa, in: Arbeitsmarkt für Frauen 2000 - Ein Schritt vor oder ein Schritt zurück? (Hrsg.: Beckmann P., Engelbrech G.), Beiträge aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Band 179, Nürnberg, 1994.

Winkel R., Zur Lage junger erwerbstätiger Mütter in den neuen Ländern, insbesondere zur Wirksamkeit von Erziehungsurlaub und Erziehungsgeld, Schriftenreihe des BMFSFJ Band 100, Bonn, 1995.